

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

An der Lisäne. Von Kamerad Professor Fischer-Karlsruhe, Hauptmann d. L.
I.

[urn:nbn:de:bsz:31-337537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337537)

kennend über die Einrichtung ausgesprochen. Vier weitere Paraden ähnlicher Art sind auf Bestellung des Landesvereins und auf dessen Kosten unter Mithilfe von Kolonnenmitgliedern des ganzen Landes erbaut worden; sie konnten Mitte Oktober belegt werden.

Die vom Landesverein vom roten Kreuz eingeleitete Hilfstätigkeit fand die besondere Anerkennung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, sowie der Großherzoglichen und Städtischen

Behörden. Auch Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise, sowie Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max und die Durchlauchtigsten Fürstlich Fürstenerbischen Herrschaften äußerten sich über die Tätigkeit der Kolonnenmitglieder höchst anerkennend.

Bei diesem Anlaß konnte mit Freude festgestellt werden, daß die Kolonnenmannschaften nicht nur allezeit hilfsbereit, sondern auch fähig sind, Tüchtiges zu leisten.

An der Elsäne.

Von Kamerad Professor Fischer: Karlsruhe, Hauptmann d. 2. I.

Die französische Schlachtreihe, wie sie siegesgewiß von der Moselfeste Metz bis zur Rheinfeste Straßburg starre, ward durch die zwei deutschen Keulenschläge bei Wörth und Spichern an einem Tage (6. August 1870) zerschmettert. Der unüberwindliche Mac-Mahon wurde dann in Sedan (2. September), der kluge Bazaine in Metz (27. Oktober) die Beute des Siegers, und damit war die kaiserliche Armee samt Kaiser Napoleon III. vom Kriegsschauplatz verschwunden.

An die Stelle des zerschmetterten Kaiserreichs trat die dritte Republik. Mit bewunderungswürdiger Schnelle und Fähigkeit stampfte der Diktator Gambetta¹⁾ drei neue Heere aus Frankreichs Boden. Doch auch diese erlagen der deutschen Tapferkeit, denn die französische Nordarmee ward durch die Schlachten bei Amiens (General von Manteuffel, am 27. November) und am Flüßchen Hallue (am 24. Dezember) total vernichtet, während die Süd-Armee bei Orleans (2. bis 4. Dezember) und bei Le Mans (6.—12. Januar) zersprengt ward.

Obgleich die kaiserliche und auch zwei republikanische Armeen im Staube lagen, faßte General Bourbaki²⁾ den Entschluß, mit der französischen Ostarmee über Belfort in Baden einzubrechen. Er hoffte, der Ketter seines tiefgebeugten Vaterlandes dadurch zu werden, daß er vorerst den Kriegsschauplatz aus Frankreich hinweg nach Süddeutschland verlegte. Ein kühner Plan!

Solche Nachrichten erfüllten selbstredend General von Werder³⁾, der hier in Südfrankreich treue Wacht zu halten hatte, mit ernstem Kummer und tiefster Besorgnis. War es ihm bisher gelungen, Dijon gegen Garibaldis Scharen zu behaupten, so zwang ihn Bourbakis Uebermacht, die sich einer Wetterwolke gleich, 152 000 Mann stark, gegen nur 42 000 Badener und Preußen heranwälzte, zum Rückzuge, jedoch nicht, wie mancher meinen mochte, um sich seine Aufgabe zu erleichtern; nein, Werder hatte einen noch kühneren Plan gefaßt: Er war nämlich fest entschlossen, die begonnene Belagerung von Belfort zu decken und zugleich Bourbakis vierfache Uebermacht zu besiegen, oder — tapfer kämpfend mit seiner badisch-preußischen Heldenschar an der Eingangspforte zur badischen Heimat den Heldentod zu sterben!

¹⁾ Geb. 1838, Advokat in Paris, 4. September 1870 Minister, verließ am 8. Oktober Paris im Luftballon, † 1882.

²⁾ Geb. 1816 in Südfrankreich, Oberst im Krimkrieg 1856 bis 1858, General im italienischen Krieg (1859 Solferino), 1870 Kommandeur der kaiserlichen Garde, dann der Ostarmee, 1873 bis 1879 des 14. Armeekorps in Lyon.

³⁾ Geb. 1808 in Schloßberg in Ostpreußen; kämpfte 1842 und 1843 im Kaukasus, 1866 in Böhmen; 1870—1879 Kommandeur des 14. Armeekorps, † 1887 auf Schloß Grossow in Pinterpommern.

Annarsch.

Kaum hat also unser Werder davon Kunde erhalten, daß Bourbaki von Besançon⁴⁾ gegen Belfort aufgebrochen sei, als er eiligst aus Dijon aufbricht, in Elmarschen auf spiegelglattgefrorenen Straßen Besoul erreicht, bei Billerferel (9. Januar 1871) dem siegesgewiß dahersichreitenden Franzmann einen kräftigen Rippenstoß versetzt, um dann mit rasender Geschwindigkeit dem Tal der Elsäne zuzueilern. „Bis hierher und nicht weiter!“ so lautete die Parole, welche jetzt die Badener dem vierfach überlegenen Feinde entgegen donnerten.

Und in der Tat, das Schlachtfeld an der Elsäne⁵⁾ war ein Meisterstück strategischen Scharfblickes. Sperrt es doch die Annarschstraßen 1. Besoul—Lure—Belfort, 2. Nibre—Hericourt—Belfort, 3. Montbeliard—Hericourt—Belfort, 4. Montbeliard—Tréudans—Belfort.

Nach Süden hin war die linke Flanke der deutschen Stellung, die sich von Montbeliard⁶⁾ bis zur schweizerischen Grenze (etwa 6 Kilometer!) erstreckt, gedeckt durch den Allänebach, der in sumpfigem Wiesengrunde dahinfließt, und dazu noch durch die Wasserader des Rhein-Rhonefanals. Unsere Stellung sollte in der Front der Elsänebach schützen von Montbeliard bis Frahier in einer Länge von 20 Kilometern.

Die rechte, also nördliche Flanke von Frahier bis Ronchamp (16 Kilometer) entbehrte des natürlichen Schutzes!

Niemand sah deutlicher ein als unser Werder, daß seine 42 000 Mann bei der Länge der Verteidigungslinie (26 Kilometer) kaum genügen, um 152 000 Feinde aufzuhalten. Doch dieser erprobte Stratege rechnete nicht mit der Quantität, er sah die Dualität seiner Mannen, und die stößte ihm den Mut ein, jene Schlacht zu wagen, die alle andern Schlachten dieses glorreichen Krieges überragt.

Ein Badener oder ein Preuze, sagte sich im stillen Werder, nimmts mit vier Rothosen auf. Also wird die Schlacht gewagt, und Werders schlachterprobte Getreuen schwuren: „Wir lassen keinen durch!“

⁴⁾ Zu deutsch „Bisanz“; ehemals freie deutsche Reichsstadt, Hauptstadt der deutschen Grafschaft Burgund, kam erst 1679 an Frankreich, 60 000 Einwohner, Uhrenindustrie.

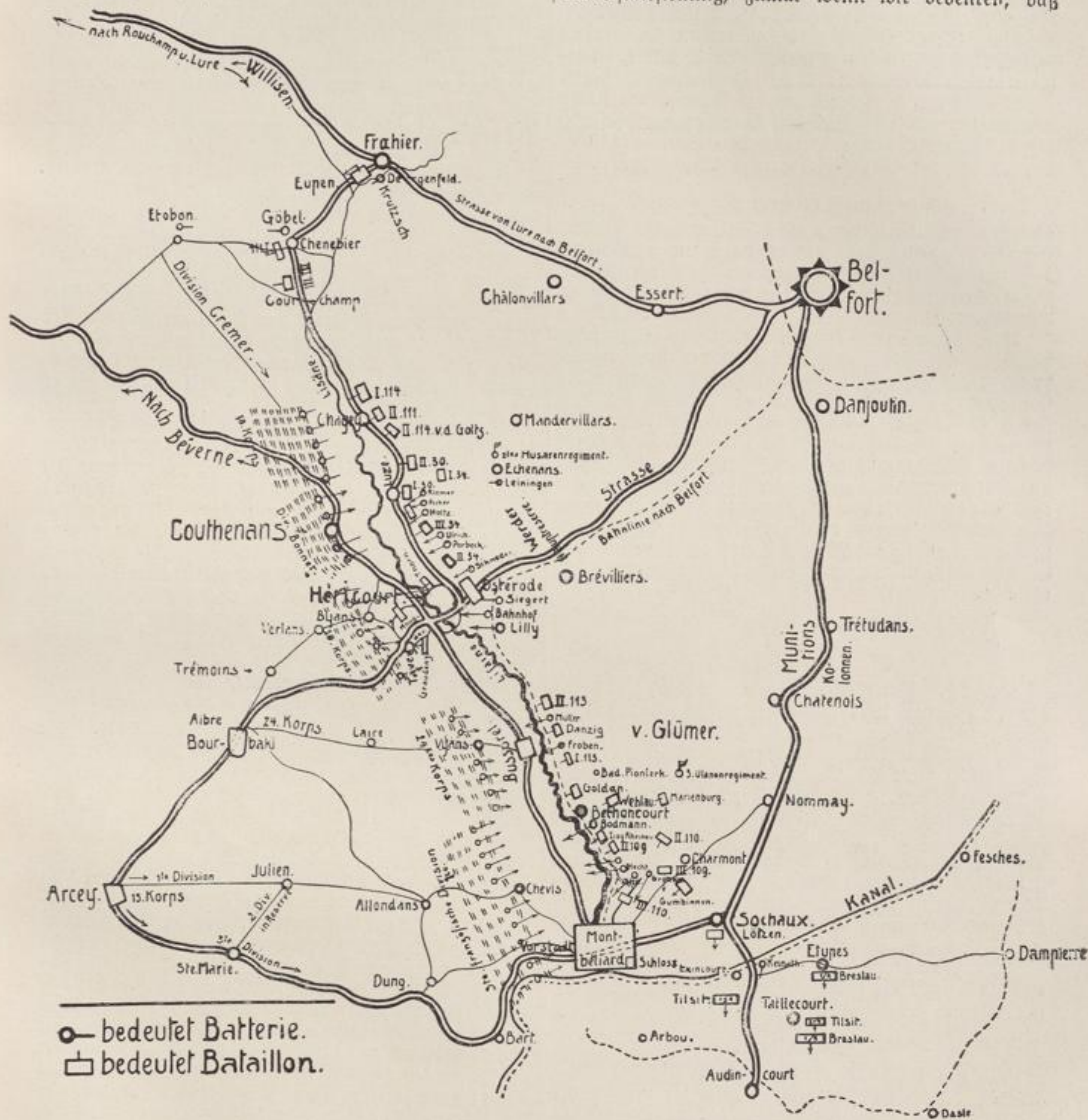
⁵⁾ Vergleiche von nun an meine Karte.

⁶⁾ Zu deutsch „Mömpelgard“. 1395—1793 Hauptstadt der württembergischen Grafschaft; daher taufen heute noch die Württemberger ihren Bodenseedampfer „Mömpelgard“, 10 000 Einwohner. Das württembergische Grafenschloß liegt im Süden der Stadt.

Aufmarsch.

Mit diesem heiligen Schwur, den Offiziere wie Mannschaften dem hartbedrohten Vaterlande leisteten, bezogen die einzelnen Abteilungen ihren verantwortungreichen Posten.

Da in dem bergigen Gelände um Monchamp die Reiterei nicht verwendbar war, und da die 2 Kompagnien Infanterie und die Batterie Krutzsch keinen nennenswerten Widerstand leisten konnten, so lag also hier auf dem rechten Flügel die Schwäche unserer Disposition, zumal wenn wir bedenken, daß



entworfen u. gezeichnet von H. Fijher.

Rechter Flügel.

Bei Monchamp faßt das Detachement Willisen Posto. Es besteht aus dem 1. badischen Leibdragonerregiment (Major von Merhari), aus dem 2. preussischen Reserve-Dräger- und 1. Reserve-Mlanerregiment, ferner aus der 1. und 4. Kompagnie des 1. preussischen Reserve-Jägerbataillons und der sächsischen Reservebatterie Krutzsch.

General von Degenfeld, der allein Willisen zu Hilfe eilen konnte, 6—10 Kilometer entfernt stand! Werder kann von Glück sagen, daß Bourbaki eine Umgehung des deutschen rechten Flügels gar nicht verjuchte. Das Glück lächelte Werder um so holder, wenn man bedenkt, daß gerade diese Straße, Lure—Belfort, den Feind direkt in den Rücken der deutschen Stellung geführt hätte! — Was dann?!

Linker Flügel.

Den linken Flügel bildete das preussische Detachement des Generals Debschütz. Zur Verteidigung des Allänebaches nebst des vorliegenden Rheinhonkanals standen Debschütz folgende Truppen zur Verfügung: Die schlesischen Landwehrbataillone (Zauer¹⁾, Liegnitz, Striegau, Lauban, Hirschberg, Breslau, Dels, Apenrade, die 2. und 3. Schwadron des 6. Reserve-Manneregiments, die 1. und 2. leichte Reservebatterie und die bayerische Batterie Reinaith.

Mit diesen 8 Bataillonen, 2 Schwadronen und 3 Batterien hat denn auch das Detachement Debschütz die 8 Kilometer lange Strecke von Erincourt über Etupes bis zur Schweizer Grenze brav gehalten.

Im Zentrum,

das sich von Montbeliard über Hericourt bis Frahier erstreckte, marschierten unsere badischen Landsleute auf, um Schulter an Schulter mit ihren preussischen Kameraden die 20 Kilometer lange Visänelinie zu verteidigen.

Von bewaldeten Bergen sahen die Deutschen hinab in ein schmales Tal, durch das sich ein niedriger Bach schlängelt, an dessen rechtem Ufer die Landstraße hinzieht, während am linken die Bahnstrecke Montbeliard—Belfort auf engem Raume die zahlreichen Dörfer, die es in seinem Schoße birgt, friedlich verbindet. Die gegenüberliegenden Anhöhen, durch die der Feind anrücken mußte, sind ebenfalls gut bewaldet und von dichtem Unterholz so besetzt, daß diese Waldberge von größeren Truppenkörpern nur auf wenigen Waldstraßen durchschritten werden können. Darauf sind aber unsere deutschen Geschütze gerichtet.

Erster Tag.

Linker Flügel.

Der tiefste Gottesfrieden lag am Sonntag Morgen den 15. Januar 1871 über den verschneiten Höhen und dem schmalen Tale mit seinem zugefrorenen Bache (16 Grad Kälte!), als etwa um 10 Uhr zwei französische Bataillone, in dichte Schützenketten aufgestellt, aus dem östlich von Dung sich hinziehenden Walde hervorbrachen. Die Vorposten des Landwehrbataillons (Zauer²⁾ (2. Kompagnie) empfingen den Feind mit wohlgezieltem Schnellfeuer. Dadurch alarmiert, eilten die 3 übrigen Kompagnien zur Unterstützung herbei, stürzten sich mit „Hurrah“ auf den kühn vordringenden Gegner, weisen ihn bis zum Waldbrand zurück und bringen hier das Gefecht zum Stehen.

Mit gleicher Bravour warf das Bataillon (Zauer³⁾ die ihm gegenüberstehenden Franzosen wieder nach Bart zurück.

Montbeliard.

Als um 1 Uhr auch die 1. französische Division des 15. Korps am Waldrande anlangte und in den Kampf eintrifft, fuhr deutscherseits die Batterie Grotte nordwestlich von Montbeliard auf. Jedoch, von weit überlegener Artillerie und Infanterie angegriffen, mußten Grotte, die Löbener und Marienburger nach schweren Verlusten der Uebermacht weichen. Sie stiegen um 2 Uhr nach Mompelgard hinab und zogen sich nach der Höhe Grange Dame zurück, wo

¹⁾ Zauer-Dels = schlesische Städte. Apenrade = Kreis-

stadt in Schleswig an der Ostsee.

²⁾ Kreisstadt in Ostpreußen.

³⁾ Kreisstadt in Westpreußen.

die 1. badische Infanteriebrigade mit den Batterien v. Bodman und Hecht bereits um 11 Uhr eingetroffen war. Dieser Rückzug hatte wieder zur Folge, daß auch das (Wb.¹⁰⁾ Goldap¹¹⁾, welches Bethoncourt besetzt hielt, seine Vorposten zurücknehmen mußte. Seine 60 Mann haben den Bauernhof Chevis zwei Stunden lang gegen die dichtesten Schützenchwärme sehr wacker verteidigt.

Da solchermaßen unsere Lage bedenklich sich gestaltete, übernahm um 2 Uhr Generalleutnant von Glümer¹²⁾ auf Werders Befehl die Verteidigung der bedrängten Stellung von Montbeliard bis Buffurel. Unverweilt richtete Glümer die Höhe Grange Dame zur nachhaltigen Verteidigung also ein:

Die Artilleriestellung der 3 Batterien Otto, v. Bodman, Hecht deckte in ihrer rechten und linken Flanke das Füsilierbataillon des Leibgrenadierregiments Karlsruhe unter Hauptmann Flachsland. Das 1. Bataillon hielt auf dem gegen Montbeliard gerichteten Abhang. Das Füsilierbataillon (Major Wolff) des 2. Grenadierregiments Mannheim rückte gegen Montbeliard selbst vor zur Unterstützung der aus der Stadt abziehenden Preußen; dessen 1. (Major Bleibrey) und 2. Bataillon (Oberstleutnant Hieronymus) standen in Reserve in einer Talmulde hinter der Höhe.

Sobald die zurückgehenden preussischen Truppen Montbeliard geräumt und in der Talmulde hinter Grange Dame Stellung genommen hatten, drangen die Franzosen in die Stadt ein und besetzten sie mit ihrer 1. Infanteriebrigade. Kühn erstiegen sie um 1/4 Uhr eine Anhöhe hinter Montbeliard. Zu gleicher Zeit fuhrten hier 5 Batterien ihres 15. Korps auf und eröffneten einen äußerst hitzigen Geschützkampf auf die 2 gegenüberstehenden Batterien Otto und Hecht. Zugleich ging französische Infanterie tief auf den linken Flügel der badischen Artillerie los.

Bethoncourt.

Ebenfalls um 1/4 Uhr rückte französische Infanterie mit großem Mute auf Bethoncourt vor. Sie hatten sich des Bauernhofes Chevis bemächtigt und stürmten um 4 Uhr von hier mit 2 Bataillonen ganz zuverlässig die Abhänge ins Visänel hinunter. Das deutsche Bataillon Goldap, das sich am Dorfrande und hinter dem Eisenbahndamm postiert hatte, kam schwer ins Gedränge. Da traf die badische Batterie v. Bodman als Retter in der höchsten Not ein. Man bearbeitete nun die anstürmenden Franzosen mit solchem Schnellfeuer, daß sie Kleinbethoncourt, das sie bereits erobert hatten, wieder räumen mußten. Als auch noch die Batterie Hecht von Grange Dame beidrehte und wohlgezielte Schüsse herüber sandte und dazu noch das 2. Bataillon der Karlsruher Leibgrenadiere unter Hauptmann Reinaith¹³⁾ zur Unterstützung erschien, räumten die Franzosen wieder Bethoncourt und das Visänel und stiegen unter dem vernichtenden Feuer der Deutschen wieder nach Chevis hinauf.

Buffurel

war das Angriffsziel von 2 Divisionen des 24. französischen Korps. Um 2 Uhr nachmittags stürmten 4 französische Bataillone die Höhe von Byans her-

¹⁰⁾ Bedeutet von nun ab = Landwehrbataillon.

¹¹⁾ Kreisstadt in Ostpreußen.

¹²⁾ Geb. 1814, † 1896 in Freiburg.

¹³⁾ Reinaith. Starb 903 als Oberst in Karlsruhe. War von 1889—1900 Vizepräsident des Badischen Militärvereins-Verbands.

unter und drangen unbehelligt in das Dorf ein, da Büfferele deutscherseits gar nicht befezt war. Als die Feinde aber aus der Ostseite des Dorfes hervorbrachen, wurden sie von dem wohlgezielten Schnellfeuer des *Lwb. Danzig*¹⁴⁾ empfangen. Die Danziger lagen nämlich hinter dem Eisenbahndamme, der sich in einiger Entfernung vom Dorfe am linken Ufer hinzieht. In diesem Moment führten 5 französische Batterien bei *Byans* auf und eröffneten ein mörderisches Feuer, unter dessen Schutze die französische Infanterie von 3 bis 4 Uhr drei energische Angriffe machte. Die braven Danziger wiesen auf 300 Meter 2 Stunden lang ohne jegliche Artillerie alle Angriffe mit Heldenmut ab. Sie wichen auch dann keinen Finger breit, als sie sahen, daß der Feind etwa um 7/5 Uhr 4 weitere Bataillone gegen sie ins Tal hinabsandte.

Da erschien über ihnen die badische Batterie v. Froben und beschloß die französischen Geschütze mit solch wohlgezieltem Feuer, daß ein ziemlicher Teil der französischen Bedienungsmannschaft einfach davonlief und die herabstürmenden Bataillone in Talmulden Schutz suchten. Als bald griff auch die 4. leichte badische Batterie (Oberleutnant Müller) in den Kampf ein.

Mit Einbruch der Abenddämmerung kam den tapferen Danzigern weitere Hilfe. Von links eilten 2 Kompagnien des 2. Bataillons der Karlsruher Grenadiere herbei, die Hauptmann *Rheinau* von *Bethoncourt* auf ihnen zur Unterstützung sandte, von rechts rückte Major *Engler* mit dem 1. und Major *Höder*¹⁵⁾ von *Diersburg* mit dem 2. Bataillon des 5. badischen Regiments *Freiburg* im Eilmarsche heran. Da es bereits dämmerte, bezogen die *Badener* im Rücken der *Danziger* eine Reihstellung.

Vom Feinde umringt

späht hoch oben auf dem Schlosse von *Montbelliard* Leutnant *Sauer* durch das Dunkel der Nacht nach Hilfe aus, denn er ist mit seinen 6 Geschützen gänzlich abgeschnitten von den Seinen. Doch, horch! Es kracht der Schnee, von dem sich gepenstert hast 2 Schatten abheben: Es ist der allzeit tat-

bereite Major *Wolff*¹⁶⁾ von 2. Bataillon *Mannheim* mit seinem Adjutanten Leutnant von *Schilling*. Als die Nächststehenden haben die beiden *Pfälzer* es gewagt, unter dem Schutze der Nacht, unbekümmert um den Franzmann sich über den Bahndamm bis ans Schloß heranzuschleichen. Hier forderten die zwei *Badener* ihre preußischen Waffenbrüder auf, inmitten des Feindes auszuharren auf Tod und Leben. Um 3 Uhr nachts schickte dann Major *Wolff* seinen *Bizefeldwebel* *Leerz* an den Fuß des Schlosses, damit er Leutnant *Sauer* die schriftlichen Befehle für den kommenden Tag überbringe. Wichtig, auch dies gelang! Der preußische Posten ließ eine Schnur herab, mittels der die Befehle hinaufbefördert werden konnten.

Héricourt

bildete den Schlüssel der deutschen Stellung; lag es doch mitten auf der *Annarschstraße* nach *Belfort*. Diese Wichtigkeit erkennend griff hier *Bourbaki* persönlich in den Kampf ein, wogegen *Werder* ebenfalls hier Posto faßte.

Deutscherseits hatte man die weftlich vor *Héricourt* liegende Anhöhe, den „*Mougnot*“, durch *Verhaue* und *Schützengräben* besetztigt.

Morgens um 9 Uhr am 15. Januar erschien der Feind, von *Albre* mit dem 20. Korps heranrückend, auf der Höhe der Dörfer *Tavey* und *Byans* und trieb von hier 2 deutsche Bataillone durch Artilleriefeuer nach der Stadt zurück. Die Batterie *Schweder* nahm hierauf die Straße nach *Tavey* unter Feuer, die Batterie *Müller* dagegen die 6 französischen Geschütze, die bei *Byans* auf-

gefahren waren. So unterhielt man von 10—11 Uhr beiderseits eine furchtbare Kanonade, an der auch die Nachbatterien *Ulrich* und *v. Porbeck* sich lebhaft beteiligten. Inzwischen richtete sich das *Lwb. Graudenz*¹⁷⁾ und *Dratzelsburg*¹⁸⁾ auf dem *Mougnot* zur nachhaltigsten Verteidigung ein. Sobald die Franzosen vermeinten, die deutsche Stellung durch ihr Artilleriefeuer genügend erschüttert zu haben (1 Uhr), überschüttete auch ihre Infanterie den *Mougnot* mit Gewehrfeuer. Um 2 Uhr brach ihre Infanterie das Feuer ab, wogegen die französische Artillerie mit erneuter Heftigkeit wieder losdonnerte. Die Batterie *Müller*, die sich ver-



General v. Werder.

¹⁴⁾ Danzig = Hauptstadt in West-Preußen und Festung an der Weichsel.

¹⁵⁾ Höder von *Diersburg*: 1892—1902 Präsident des Bad. Militärvereins-Verbands; † am 13. April 1909 in *Freiburg*.

¹⁶⁾ Lebte heute als Generalmajor z. D. in *Karlsruhe*, *Westendstraße* 25.

¹⁷⁾ Graudenz: Kreisstadt in Westpreußen, rechts an der Weichsel.

¹⁸⁾ Dratzelsburg: Kreisstadt in Ostpreußen.

schossen hatte, fuhr nach Héricourt zurück, komplettierte sich und nahm dann über dem Bahnhofe neben den Batterien Siegert und Lilly Stellung.

Genau nach dem Stundenschlag der Uhr kämpften hier die Franzosen; denn punkt 3 Uhr entwickelte sich die französische Infanterie bei Hyans und Tavey zum Sturmangriff auf den Mougnot. Sie wurden jedoch von den Graudenzern und Ortelsburgern mit wohlgezieltem Schnellfeuer empfangen, stützten und flohen nach Hyans zurück. Infolgedessen ging die bei Tavey entwickelte Sturmkolonnen gar nicht zum Angriff über.

Doch, neue Bataillone traten an die Stelle der geschlagenen, so daß die Verteidiger des Mougnot um 4 Uhr ihre zweite Probe zu bestehen hatten. Diese war um so härter, als der Gegner a u ch von Tavey aus die Westfront des Mougnot gleichzeitig unter Feuer nahm. Aber auch diesmal wirkte das Feuer der deutschen Artillerie und Infanterie so harmonisch zusammen, daß die Franzosen jeden Durchbruchversuch aufgaben.

Selbst die Anwesenheit Bourbaki's in der Feuerlinie hatte nichts genützt. Sobald der General sich auf der Höhe von Tavey zeigte, wurde er von guten Schützen aus Korn genommen. Als ihm die Kugeln um's Ohr pfliffen, verschwand er auf Nummerwiedersehen. Damit war auch die Position bei Héricourt deutscherseits von zwei Bataillonen gegen eine vierfache Uebermacht behauptet.

Vor Luze-Chagey

waren die Franzosen, und zwar ihr 18. Corps, sehr frühe an der Arbeit. Schon um $\frac{1}{8}$ Uhr wurde ihre Infanterie beim Dorfe Couthenans gesichtet, worauf die badische Batterie Holz einige Schüsse auf sie abgab. Es waren dies die ersten deutschen Schüsse am 15. Januar. Hinter Couthenans fuhr darauf eine französische Batterie auf, die Luze und damit das Detachement Holz unter Feuer nahm, jedoch wegen der weiten Entfernung mit geringem Erfolg. Man unterhielt beiderseits ein erfolgloses Schützengesecht.

Auch vor Chagey war es am Morgen ganz auffallend ruhig geblieben. Erst um $\frac{1}{3}$ Uhr (!) erschien die Hauptmacht des 18. Korps auf dem Kampflage und entwickelte sofort 3 Bataillone gegen Chagey und 3 weitere Batterien gegen Luze. Während dieses Geschützkampfes unternahm die Franzosen mit weit überlegenen Streitkräften mehrere Sturmangriffe auf das Dorf Chagey, das vom 2. Bataillon unserer 111er aus Raftatt unter Major Lang mit Schnellfeuer erfolgreich verteidigt wurde.

Am 4 Uhr aber machten die Franzosen mit ungezählten Scharen einen umfassenden Sturm auf Chagey 2 Zuavenbataillone dringen bereits in das Dorf ein, als in dieser verzweifeltsten Lage das 1. Bataillon des Konstanzer Regiments, aus Breviller von

Werder gehandt, eintraf; und Hilfe kam auch von den eigenen Batterien sowie denen bei Luze. Sobald die Raftatter die Konstanzer Kameraden erblickten, warfen sie wutentbrannt mit aufgezplantem Bajonett die schwarzen Eindringlinge wieder zum Dorfe hinaus, verfolgten, vereint mit ihren Konstanzern, den stehenden Gegner über den Wisänebach und trieben die dichten Massen von 7 Bataillonen totverachtend wieder die Anhöhe hinauf, von dannen sie gekommen waren. Eine Heldentat war vollbracht! Der Franzmann hatte genug für heute, er verkroch sich in den Wäldern mit dem Gefühl: „Die lassen keinen durch!“

Chenebier

bildete den rechten Flügel der deutschen Stellung. Dies Dorf war besetzt vom 1. und 3. Bataillon des 111. Regiments Raftatt, die dem Befehle des Oberstleutnant Kraus unterstellt waren. Die badische Batterie Göbel postierte sich nördlich von Chenebier.

Bei Frahier stand in Reserve das preußische Lwb. Eupen¹⁹⁾ und die preußische Batterie Dienemann. Hier bei der Reserve hielt sich auch der Kommandierende, General von Degenfeld, auf.

Der französische General Cremer²⁰⁾, der am 14. Januar in Luze stand, beabsichtigte über Nonchamp und Frahier vorzudringen. Es wäre diesem energischen und begabten General, dessen große Fähigkeiten wir Badener schon in dem Kampfe bei Nuits achten gelernt haben, ein Leichtes gewesen, mit seiner Division das schwache Detachement Willisen und das Bataillon Eupen im Dorfe Frahier über den Haufen zu rennen. Damit wäre die nördliche Deerststraße nach Belfort frei gewesen, und die Franzosen ständen, mich macht der bloße Gedanke schaudern, im Rücken der deutschen Armee.



General Cremer.

Während Cremer bereits in Siegeshoffnung schweigte, ging ihm spät abends der niederschmetternde Befehl Bourbaki's zu, daß er über Beverne auf Chagey! vorzugehen habe. Cremer stand wie gelähmt da, als er diesen Befehl las! Im Geiste überlag er dessen höchst nachteiligen Folgen. Der jugendliche General aber fügte sich, und damit war die Niederlage der Bourbakischen Armee besiegelt.

Cremer's Division brach schon nachts um 2 Uhr von Luze auf und erreichte infolge unfreiwilliger Verzögerung erst um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr das Dorf Etobon. Sofort eröffneten 2 Batterien ein lebhaftes Feuer gegen die Batterie Göbel und auf Chenebier. Unter dem Schutze ihrer Artillerie setzte nunmehr die Division Cremer ihren Marsch auf Chagey fort. Man kam nur langsam vorwärts, da die

¹⁹⁾ Eupen = Kreisstadt im Regierungsbezirk Aachen an der belgischen Grenze.

²⁰⁾ Vergl. unsere Erzählung im Kalender 1903 S. 28-40.

Truppen auf dem schmalen Waldwege zu zweien abbrechen mußten, so daß dieser tüchtige General erst nach Einbruch der Dunkelheit auf dem Kampfplatze eintraf, also am 15. Januar gar nicht eingreifen konnte. Cremer's ausgehungerte und totmüde Truppen, die seit 2 Uhr nachts auf den Weiden waren, verbrachten im Walde ohne Verpflegung bei 18° Kälte eine furchtbare Nacht.

Als Cremer nachts 11 Uhr seine 2 Batterien, die bei Grobon zurückgeblieben waren, zu sich beorderte, verfehlten diese den Weg und fuhren bei-

nahe nach Chenebrier hinein. Infolge dessen wurden die Kastatter alarmiert und mußten 1 $\frac{1}{2}$ Stunden in Gefechtsbereitschaft stehen, bis die verirrtten Batterien ihren Truppenteil gefunden hatten.

Damit schloß der erste Esänetag und zwar mit einem glänzenden Siege der deutschen Waffen auf der ganzen Linie! — Doch, hier nimmt mir der Kalender-vater die Feder aus der Hand mit dem tröstlichen Bescheid, daß ich den 2. und 3. Schlachttag im folgenden Kalender erzählen darf. Darum auf Wiedersehen Kameraden, im nächsten Jahre!

Namen der jetzigen Badischen Regimenter.

Ein unschätzbares Geschenk hat am ersten Geburts-tage nach Seinem Regierungsantritt Seine Majestät der Kaiser Seiner ruhmreichen Armee gegeben durch Verleihung besonderer Namen an Regimenter und Bataillone. Es sollten nach der Allerhöchsten Absicht die Namen Seiner in Gott ruhenden erhabenen Vorfahren sowie derjenigen hochverdienten Männer sein, welche in Krieg und Frieden ihnen mit besonderer Auszeichnung zur Seite gestanden und sich gerechte Ansprüche auf die dankbare Erinnerung von König und Vaterland erworben hatten, und welche durch diese Verleihung geehrt und für alle Zeiten lebendig erhalten werden sollten.

Wenn auch schon bisher Namen für einzelne Regimenter bestanden hatten, so waren diese gewissermaßen auf Zeit verliehen und pflegten regelmäßig wieder zu verschwinden, wenn der Träger des Namens aus dem Leben geschieden war. Jetzt aber sollten die Namen der erhabenen Ahnen Seiner Majestät und der verdientesten Heerführer gerade vorzugsweise dauernd über das Grab hinaus erhalten und dadurch das Andenken unvergänglich gesichert bleiben.

Auch Namen einzelner Familien, deren Glieder in großer Anzahl und in hervorragenden Stellungen der Armee angehört hatten, wurden bei diesem Anlaß einzelnen Regimentern verliehen, später auch Namen von historischer und territorialer Bedeutung, dazu bestimmt, die Liebe zur eignen Heimat und den berechtigten Stolz auf heimische Eigenart zu heben und zu fördern.

Unsere badischen Regimenter, welche bisher außer den auf die Inhaberschaft des Landesherren hindeutenden Namen der „Leib“-Regimenter schon die Namen der hochseligen unmittelbaren Vorgänger des Kaisers, der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., und der Brüder des hochseligen Großherzogs, der Prinzen Wilhelm und Karl ausgewiesen hatten, haben auch seither eine hochbedeuernde Bereicherung erfahren: am 18.12.1891 lebte der Name des größten Kriegshelden unseres badischen Fürstenhauses, des Markgrafen Ludwig Wilhelm, unseres badischen Nationalhelden, im Gedächtnis der Nachwelt als der „Fürst-Louis“ fortlebend, wieder auf, und am 20.9.1906 ist dem 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 der Name „Großherzog“ verliehen worden.

Wenn alle bisher erwähnten Regiments-Namen nunmehr als für alle Zeiten verliehen zu gelten haben, so darf aber auch der Namen nicht vergessen werden, welche für uns Badener eine besonders hohe

Bedeutung haben und dem frühern Gebrauche entsprechend nur für Lebensdauer in Geltung waren: es sind dies die Namen des Markgrafen Wilhelm und Markgrafen Maximilian, der Öttime Großherzogs Friedrichs I., welche Beide an des Letztern Vermählungstage, 20.9.1856, wo Er selbst die Inhaberschaft des 1. Infanterie-(Grenadier-) Regiments, des 1. Dragoner-Regiments und des Artillerie-Regiments übernahm, zu „Inhabern“ des 4. Infanterie- bzw. 2. Dragoner-Regiments ernannt wurden. (Die Bezeichnung „Inhaber“ ist dem preussischen Gebrauche entsprechend am 9.9.1869 in „Chef“ umgewandelt worden und besteht heute nur noch bei den österreichischen, bayrischen und heftischen Regimentern.)

Die jetzt in Geltung befindlichen Namen der badischen Regimenter und Truppenteile wären ja aus der dem Kalender von jeher beigegebenen Dislokationsliste des XIV. Armee-Korps unmittelbar zu entnehmen, allein es soll in dem Nachstehenden gezeigt werden, wie diese Namen, die allgemeinen und die besondern, und die Nummern entstammen sind, und wer die Träger der besondern Namen waren.

Zu diesem Zwecke möge eine kurze Darstellung der Entwicklung der badischen Organisation seit dem Jahre 1849 vorangehen. Die Entwicklung in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mag einer spätern Zeit vorbehalten bleiben.

Organisation der badischen Truppen von 1849 bis heute.

1. Organisation von 1849 bis zur Militär-Konvention.

Vor den traurigen Ereignissen der badischen Revolution von 1849 hatten die badischen Truppen aus fünf Regimentern Infanterie zu 3 Bataillonen, drei Dragoner Regimentern zu 4 Eskadrons und einer Artillerie Brigade zu 9 Batterien bestanden. Davon waren der Auflösung des ganzen Korps, weil sie am Aufstande unbeteiligt waren, nur 1 Bataillon, eine Eskadron und eine halbe Batterie entgangen, welche nunmehr den Stamm für alle folgenden Neubildungen abzugeben hatten, die hier ohne die für die Marschbereitschaft 1859 und die Feldzüge 1866 und 1870/71 erfolgenden vorübergehenden Verstärkungen aufgeführt werden sollen.

A. Infanterie.

Dem einen lediglich „Infanterie-Bataillon“ benannten Truppenteil traten am 1.2.1850 9 selbständige Bataillone mit den Nummern 2 bis 10 hinzu, von denen nach Verfügung vom 19.2. die Bataillone 5 und 10 als „Füsilier-Bataillone“ auf-